

Calmer Tagblatt

Mr. 59. (Erstes Blatt.) Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 91. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 11. März 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortserwerb Mk. 1.20, im Fernvertrieb Mk. 1.30. Beleggeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 40 Pfg.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Drohender Konflikt zwischen Amerika und Mexiko.

* Schon lange haben die Vereinigten Staaten danach getrachtet, Mexiko unter ihren politischen Einfluß zu bekommen, und man hat deshalb den jetzt schon mehr als ein Jahrzehnt andauernden inneren Kämpfen mit Ruhe zugehört. Je nach den Beziehungen, in welchen die verschiedenen Regierungen und Gegenregierungen zu Washington standen, erhielten diese oder jene Geld- und Kriegsmaterialunterstützungen. So ist Mexiko im Lauf der Jahre militärisch, wirtschaftlich und finanziell zerrüttet worden, was dem Onkel Sam gerade recht war. Es hatte den Amerikanern nicht gepasst, daß Mexiko nicht hauptsächlich nur mit Nordamerika in Handelsverbindungen stand, sondern daß es viel mit Europa arbeitete. Natürlich hatte bei den mexikanischen Unruhen und dem Verhalten Mexikos gegenüber Washington auch England seine Hand im Spiel, indem es jeweils den gegen Washington agitierenden Führer unterstützte. Da England aber jetzt anderweitig engagiert ist, und die Regierung der Vereinigten Staaten den Engländern schon so große Dienste geleistet hat, so wird Amerika wohl von John Bull die gnädige Erlaubnis bekommen haben, einmal tatsächlich zu „interventionieren“, d. h. auf gut deutsch, Mexiko unter den völligen Einfluß der Vereinigten Staaten zu bringen. Nach den heutigen Meldungen scheint es, daß auch Japan „beruhigt“ worden ist, durch entsprechende „Kompensationen“ zum Schaden anderer Staaten. Das versteht ja England vortrefflich, und daß es auch hier wieder seine Hand im Spiel hat, darauf kann man tausend gegen eins wetten.

Der Unlaß zum Vorgehen Amerikas.

(W.T.B.) Washington, 10. März. (Vom Vertreter des W.T.B.) Die mexikanische Frage hat sich durch den Angriff von 500—1000 mexikanischen Banditen unter Führung des Generals Villa auf die amerikanische Grenzstadt Columbus in New-Mexiko plötzlich verschärft und für den Augenblick ist alles andere in den Hintergrund getreten. Nur die Tatsache, daß der Angriff von außerhalb des Gesetzes stehenden Truppen Villas unternommen worden ist, nimmt dem Vorfalle den Charakter einer kriegerischen Handlung und eines Einfallens auf amerikanischem Gebiet, den er sonst gehabt hätte. Amerikanische Truppen verfolgen die Banditen, aber man weiß nicht, wie weit sie auf mexikanischem Gebiet vorgebrungen sind. Die mexikanische Frage kam gestern spät am Tage im Kongreß zur Sprache. Senator Fall aus New-Mexiko teilte mit, er habe eine Resolution vorbereitet, die der Regierung zur Anwerbung einer Armee von 500 000 Mann zur Intervention in Mexiko und zur Unterstützung der dortigen Staatsgewalt bei der Ausrottung der Rebellen Vollmacht erteilt. Der republikanische Abgeordnete Bondell leitete im Repräsentantenhaus die Erörterung darüber mit einem Angriff auf die Mexikopolitik des Präsidenten Wilson ein.

(W.T.B.) Newyork, 10. März. (Vom Vertreter d. W.T.B.) Wie Staatssekretär Lansing bekanntgegeben hat, erwägen die Vereinigten Staaten, Carranza um die Erlaubnis zu ersuchen, daß amerikanische Truppen nach Mexiko geschickt werden dürfen, um Villas Räuber, die Columbus in Neu-Mexiko überfielen, gefangen zu nehmen.

Berlin, 11. März. Eine Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Haag besagt: Die amerikanische Regierung hat Carranza eine offizielle Mitteilung über die in Columbus stattgefundenen Grausamkeiten gemacht und ihm eine Liste mit den dabei ums Leben gekommenen Amerikanern überreicht. Die Angreifer sollen unter Villas persönlichem Befehl gestanden haben.

Die Amerikaner überschreiten die mexikanische Grenze.

(W.T.B.) Washington, 11. März. (Reuter.) Die amerikanischen Truppen haben den Befehl erhalten, die Grenze von Mexiko zu überschreiten, um die Räuberbande zu bestrafen.

Amerika und Japan.

(W.T.B.) London, 10. März. Das Reutersche Bureau erfährt, daß bei einem Festmahl in Tokio am 6. d. M., an dem der Botschafter der Vereinigten Staaten, der japanische Ministerpräsident und der Minister des Äußeren teilnahmen, letzterer folgende Erklärung über die japanisch-amerikanischen Beziehungen abgab: Die Beziehungen Japans zu Amerika seien niemals besser oder so gut gewesen, wie heute. Die Beziehungen würden von Jahr zu Jahr idealer und freundschaftlicher werden.

Japans Pläne mit Niederländisch-Indien.

Wien, 11. März. Das „Neue Wiener Journal“ bringt einen Auszug aus einer Veröffentlichung des früheren japanischen Ministers Jusaburō Taketsuchi, eines in Tokio angesehenen und einflußreichen Staatsmannes. Der Verfasser befragt darin die offiziell durch eine Schutzherrschaft zu verhüllende Anexion Niederländisch-Indiens durch Japan. Wenn Japan nach der Besetzung von Java und Sumatra die Sundastraße besetzte, so könne sich keine fremde Flotte den Weg nach Ostafrika erzwingen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

* Welchen Wert die Franzosen auf die Festung Verdun legen, das beweisen die außerordentlichen Anstrengungen, die sie zur Haltung ihrer Stellungen und zur Zurückgewinnung der verlorenen Verteidigungswerke machen. Douaumont hatten sie kürzlich mit allen Mitteln zurückzugewinnen versucht, aber vergeblich, in der am 8. März genommenen Feste Vaux ist es ihnen gelungen, jetzt wieder Fuß zu fassen. Einerseits zeigt dieser Erfolg der Franzosen, daß sie keine noch so großen Verluste scheuen, um sich den Besitz ihrer stärksten Festung zu erhalten, andererseits ist aber auch daraus ersichtlich, daß wie schon verschiedentlich hervorgehoben, unserer Heeresleitung nicht, etwa aus äußeren, auf die Öffentlichkeit berechneten Erwägungen, die Fortschritte unserer Kampfhandlungen ohne Rücksicht auf die möglichen schweren Verluste erzwingt, sondern kühl und planvoll nur das hält, was zu halten im Bereich der Möglichkeit liegt. Es scheint, daß die schwere Artillerie der Franzosen, die von Südosten her das Fort durch überragende Stellungen beherrscht, unsere Truppen gezwungen hat, zurückzugehen, bis unsere Artillerie, die erst näher herangebracht werden muß, auch diese französischen Stellungen eingedeckt hat. Die Panzerweste Vaux jedenfalls wird von sich aus nicht mehr widerstandsfähig sein, dafür haben unsere Belagerungsgeschütze gesorgt.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 10. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem westlichen Maasufer wurden bei der Säuberung des Rabenwaldes und der feindlichen Gräben bei Bèthincourt 6 Offiziere, 681 Mann gefangen, sowie 11 Geschütze eingebracht. Der Ablainwald und der Berggründen westlich von Douaumont wurden in zähem Ringen dem Gegner entzogen. In der Woivre schoben wir unsere Linie durch die Waldstücke südöstlich von Damloup

vor. Gegen unsere neue Front westlich und südlich des Dorfes sowie bei der Feste Baug führten die Franzosen kräftige Gegenstöße. In ihrem Verlauf gelang es dem Feind in der Panzerweste selbst wieder Fuß zu fassen. Im übrigen wurden die Angriffe unter starken Verlusten abgewiesen.

Unsere Kampfflieger schossen 2 englische Flugzeuge, einen Eindecker bei Bntchaete (südlich von Ypern) und einen Doppeldecker nordöstlich von La Bassée ab. Der Besatzung des ersteren ist tot. Im Monat Februar war die Angriffstätigkeit unserer Fliegerverbände, die Zahl ihrer weitreichenden Erkundungen und nächtlichen Geschwaderflüge hinter der feindlichen Front erheblich größer als je zuvor. Die folgende Zusammenstellung beweist nicht nur aufs neue unsere Ueberlegenheit, sondern widerlegt auch die von gegnerischer Seite beliebte Behauptung, unsere Luftkriegsverluste seien nur deshalb so gering, weil sich unsere Flugzeuge nicht über die feindliche Linie wagten. Der deutsche Verlust an der Westfront im Februar beträgt

im Luftkampf	8
durch Abschuß von der Erde	8
vermisst	6
im Ganzen 22	
Die Franzosen und Engländer haben verloren:	
im Luftkampf	13
durch Abschuß von der Erde	5
durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linie	5
im Ganzen 23	

Siehe! ist zu berücksichtigen, daß wir grundsätzlich nur die in unsere Hand gefallenen oder brennend abgestürzten, nicht die zahlreichen hinter der feindlichen Linie abgeschossenen Flugzeuge des Gegners zählen.

Deutscher u. Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Flugzeuge gegen russische Kriegsschiffe im Schwarzen Meer.

(W.T.B.) Berlin, 11. März. (Amtlich.) Am 9. März, vormittags, wurde bei Kaliakra, nordöstlich Warna, im Schwarzen Meer ein russischer Schiffsverband, bestehend aus einem Linienschiff, fünf Torpedobootzerstörern und mehreren Frachtdampfern, von deutschen Seeflugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt. Es wurden Treffer auf den Zerstörern beobachtet. Trotz heftiger Beschießung durch die Russen kehrten sämtliche Flugzeuge unverfehrt zurück.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Unsere U-Boote und Minen.

(W.T.B.) London, 10. März. Die Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Coquette“ und das Torpedoboot Nr. 11 an der Ostküste auf Minen liefen und versanken. 4 Offiziere und 41 Mann sind ertrunken.

(W.T.B.) London, 10. März. Lloyds melden: Die französische Viermasterbarke „Ville de Havre“ wurde versenkt. Zwei Mann der Besatzung sind tot.

Französische Vorsichtsmaßnahmen von Verdun bis Belfort.

Basel, 10. März. Wie die schweizerischen Zeitungen berichten, dauert die Räumung der französischen Ortschaften an der Ostfront von der Zivlbevölkerung an. Außer Clermont, westlich von Verdun, werden auch im Süden von Belfort die Ortschaften bis zur schweizerischen Grenze von ihren Bewohnern auf Befehl der Regierung verlassen.

meinde.
Predigt, Prediger
Predigt, Prediger
unde.
t mann, Calw.
bruderei, Calw.
LE
hrung
ranke
anleihe!
re,
erungen.
ntgegen
meister.
in unseren
ch,
ransport
sieh
en,
en,
ieren,
weise),
engart.
Mts., nach-
s, einen zum
einanderat.
n.
alb 34 Woch.
tliche fehlerfreie
haffkub
auf
Großmann.
Beilberstadt.
uruf
Misch-
hweine
Kreizer.

Die Agence Havas beruhigt weiter.

(WTB.) Bern, 10. März. Zur Beruhigung des Publikums verbreitet die „Agence Havas“ angebliche Aussagen deutscher Gefangener aus der Schlacht von Verdun, die die furchterliche Wirkung der französischen Artillerie, die Mutlosigkeit in den deutschen Reihen und das völlige Scheitern des Angriffsplans hervorheben. — Ganz anders nimmt sich ein Leitartikel Hervé in der „Victoire“ aus, der eine ganze Reihe besorgter Fragen an die Regierung richtet. Hervé fragt: Sind genügend tiefe Stacheldrähte gezogen? Liegen die Reihen gegen das feindliche Feuer gedekt? Hat man Pioniere für die letzten Befestigungen zur Hand? Sind genug Lebensmittel aufgestapelt, falls das Sperrfeuer das Heranbringen neuer hindert wird? Sind überall Generalstabsoffiziere vorhanden? Ist ein reichliches Geschütz- und Geschossmaterial zur Stelle? Begreifen unsere Führer die außerordentliche Wichtigkeit eines französischen Sieges bei Verdun? Hervé fürchtet eine Bedrohung der Eisenbahn Verdun-Paris. Er erkennt das erfolgreiche Vorgehen der Deutschen an, indem er u. a. schreibt: Man muß dem deutschen Generalstab zugeben, daß er die Dinge immer groß anlegt und Sinn für das Gewaltige hat. Die einzige Gefahr für uns ist gegenwärtig, daß wir die Stärke des Gegners unterschätzen.

Bergebliche englische Angriffe in Mesopotamien.

(WTB.) Konstantinopel, 10. März. Das Hauptquartier meldet: Nachdem der Feind an der Front östlich von Fehlahie keinen Erfolg mit seinen unvorbereiteten Angriffen gehabt hatte, hatte er seit einem Monat zu allen möglichen Mitteln seine Zuflucht genommen, um sich unseren Stellungen zu nähern. In den letzten Tagen hatte der Feind sich bis auf 150 bis 200 Meter vorgeschobenen Schützengräben genähert und durch Anzeichen verraten, daß er einen entscheidenden Angriff vorbereite. Am 8. März morgens griff der Feind vom rechten Ufer des Tigris mit seinen Hauptkräften an. Der Kampf dauerte bis Sonnenuntergang. Der Feind hatte mit Hilfe von Unterstufen, die er eiligst mit seiner Stromflotte auf diesen Flügel gebracht hatte, einen Teil unserer Schützengräben besetzen können, aber dank einem kräftigen und heldenhaften Gegenangriff unserer Reserven wurden die vom Feinde besetzten Gräben vollkommen wieder erobert und der Feind nach seinen alten Stellungen zurückgejagt. Der Feind ließ in den Gräben 2000 Tote und eine große Menge von Waffen und Munition liegen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. — Keine wichtigen Nachrichten von den anderen Fronten.

Ein deutsches Memorandum an Amerika über die Entwicklung der Seekriegsführung.

(WTB.) Berlin, 10. März. Der kaiserliche Botschafter in Washington hat im Auftrage der kaiserlich deutschen Regierung dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten von Amerika folgende Mitteilung gemacht: Die kaiserliche Regierung legt Wert darauf, die bisherige Entwicklung noch einmal mit aller Offenheit zu präzisieren, die den freundschaftlichen Beziehungen der beiden großen Völker und dem ehrlichen Wunsch der kaiserlichen Regierung, diese vor allen Trübungen zu bewahren, entspricht. Bei Beginn des Krieges hat die deutsche Regierung auf Vorschlag der Vereinigten Staaten von Amerika sich sofort bereit erklärt, die Londoner Seekriegsrechtserklärung zu ratifizieren. Die deutsche Preisordnung wurde schon vorher auf Grund der Bestimmungen der Londoner Seekriegsrechtserklärung ohne jede Einschränkung erlassen. Dadurch wurde anerkannt, daß die geltenden Bestimmungen des Völkerrechts, die dem legalen Handel der Neutralen auch mit den kriegführenden „Freiheit des Meeres“ sicherten, deutscherseits in vollem Umfang berücksichtigt werden sollten. England hat es im Gegensatz hierzu abgelehnt, die Londoner Seekriegsrechtserklärung zu ratifizieren und begann nach Ausbruch des Krieges den rechtlichen Handel der neutralen Staaten zu beschränken, um dadurch Deutschland zu treffen. Den systematischen Verschärfungen der Konterbandenbestimmungen vom 5. August, 20. August, 21. September, 29. Oktober folgte am 3. November 1914 der Erlaß der britischen Admiralität, daß die ganze Nordsee als ein Kriegsgebiet anzusehen sei, in dem die Handelschiffahrt jeder Art den schwersten Gefahren durch Minen und Kriegsschiffe ausgesetzt sei. Der Protest der neutralen Staaten hatte keinen Erfolg. Schon von diesem Zeitpunkt an gab es kaum noch Freiheit des neutralen Handels mit Deutschland. Im Februar 1915 sah Deutschland sich gezwungen, Gegenmaßnahmen zu treffen, die das völkerrechtswidrige Verfahren der Gegner bekämpfen sollten. Es wählte für seine Gegenmaßnahmen neue Kriegsmittel, deren Verwendung im Völkerrecht überhaupt noch nicht geregelt war, brach damit kein geltendes Recht, sondern trug nur der Eigenart der neuen Waffe, des Unterseebootes, Rechnung. Der Gebrauch der neuen Waffe mußte die Bewegungsfreiheit der Neutralen einschränken und bildete eine Gefahr, der durch eine besondere Warnung begegnet werden sollte, entsprechend der vorausgegangenen englischen Warnung vor den Gefahren des Kriegsgebietes der Nordsee. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika trat, da beide kriegführenden Parteien in der deutschen Note vom 17. 2. 1915 und in der englischen Note vom 18. und 20. 2. 1915 den Anspruch erhoben, daß ihr Vorgehen nur Vergeltung der Rechtsbrüche der Gegner sei, an beide kriegführende Parteien heran, um nochmals zu versuchen, das vor dem Kriege anerkannte Völkerrecht wieder zur Geltung zu bringen. Sie forderte einerseits Deutschland auf, den Gebrauch seiner neuen Waffe den Bestimmungen für die alten Seekriegsmittel anzupassen, andererseits England, Lebensmittel für die nichtkämpfende Bevölkerung Deutschlands zur Verteilung unter amerikanischer Kontrolle passieren zu lassen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Höchstpreise für Kartoffeln und Preisstellung für den Weiterverkauf.

Nach der neuen Bundesratsverordnung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 2. März 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 140, beträgt der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger im Großhandel v. 15. März 1916 ab in Württemberg für die Tonne 96 M. (für den Ztr. 4 M. 80 S.). Beginnend mit dem 15. April 1916 erhöhen sich am 15. jedes Monats, letztmalig am 15. Juni, die Preise für die Tonne um 5 M. (für den Zentner um 25 S.). Es beträgt demnach der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkauf durch den Erzeuger im Großhandel in Württemberg in der Zeit vom 15. März bis 14. April 1916: 4 M. 80 S. pro Zentner, in der Zeit vom 15. April bis 14. Mai 1916: 5 M. 05 S. pro Zentner, in der Zeit vom 15. Mai bis 14. Juni 1916: 5 M. 30 S. pro Zentner, vom 15. Juni 1916 an 5 M. 55 S. pro Zentner.

Bei der Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise werden die Gemeinden keiner Beschränkung unterworfen. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen bis zu 10 Zentnern. In Württemberg sind zurzeit die Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern verpflichtet, Höchstpreise für den Kleinhandel mit Kartoffeln festzusetzen.

Die festgesetzten Höchstpreise gelten nicht für Frühkartoffeln aus der Ernte 1916. Der Preis für inländische Frühkartoffeln darf beim Verkauf durch den Erzeuger 20 M. für den Doppelzentner (10 M. für den Zentner) nicht übersteigen. Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln aus der Ernte 1916, die vor dem 15. August 1916 geliefert werden. Die Gemeinden sind zur Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen für Frühkartoffeln berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Die neue Preisregelung ist im Interesse der angemessenen Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln erfolgt. Der Reichskartoffelrat, Zweigstelle Stuttgart, ist die Aufgabe zugewiesen worden, alle im Zusammenhang mit der Kartoffelversorgung unseres Landes sich ergebenden Angelegenheiten zu erledigen, insbesondere den Ausgleich zwischen Ueberschuß und Bedarf der Kommunalverbände innerhalb Württembergs herbeizuführen.

Nach der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln vom 26. Februar 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 123, hat jeder Kartoffelerzeuger auf Erfordern alle Vorräte abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft bis zur nächsten Ernte nicht erforderlich sind. Im Falle der Enteignung sind dem Kartoffelerzeuger, sofern der Bedarf nicht geringer ist, zu belassen:

1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gesindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Anteilhaber und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, für den Kopf und Tag einundeinhalb Pfund bis zum 15. August 1916,
2. das unentbehrliche Saatgut bis zum Höchstbetrage von 20 Doppelzentnern für den Hektar Kartoffelanbaufläche des Erntejahres 1915, insoweit die Verwendung zu Saatzwecken sichergestellt ist.

Außerdem sollen im Falle der Enteignung dem Kartoffelerzeuger die zur Erhaltung des Viehes bis zum 31. Mai 1916 unentbehrlichen Vorräte belassen werden. Läßt es ein Kartoffelerzeuger, der nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen entbehrliche Kartoffeln besitzt, auf die Enteignung ankommen, so ist nach der Bundesratsverordnung über die Preisfestsetzung bei Enteignung von Kartoffeln vom 2. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 140) im Falle der Enteignung von Kartoffeln der nach § 2 Abs. 4 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914/17. Dez. 1914 festzusetzende Hebernahmepreis um 30 M. für die Tonne (1 M. 50 S. für den Zentner) zu kürzen. S. auch Minist.-Bekanntm. vom 8. ds. Mts., Staatsanz. Nr. 57.

Zur Saatkartoffeln bestehen keine Höchstpreise. Bezüglich der für den Verkehr mit Saatkartoffeln geltenden Bestimmungen wird auf den in Nummer 4 des W. Wochenblatts für Landwirtschaft veröffentlichten Aufsatz über Saatkartoffeln verwiesen.

Calw, den 10. März 1916.

A. Oberamt: Binder.

Deutschland erklärte am 1. März 1915 seine Bereitwilligkeit, während England am 15. März eine Verständigung auf Grund der amerikanischen Vorschläge ablehnte. England besetzte sogar durch seine Order vom 11. März 1915 den letzten Rest der völkerrechtswidrigen Freiheit des neutralen Handels mit Deutschland und dessen neutralen Nachbarn. Der Zweck war, Deutschland durch Aushungerung zu bezwingen. Trotzdem entsprach Deutschland im weiteren Verlauf des Krieges, nachdem bei verschiedenen Gelegenheiten gegen seinen Wunsch und Willen neutrale Bürger ums Leben gekommen waren, in der praktischen Verwendung seiner Unterseebootswaffe den Wünschen der Regierung der Vereinigten Staaten in so entgegenkommender Weise, daß die Rechte der Neutralen auf legalen Handel tatsächlich deutscherseits überall unbeschränkt waren.

Nunmehr machte England dem Unterseeboot die Ausübung des den Völkerrechtsbestimmungen entsprechenden Handelskrieges dadurch unmöglich, daß es nahezu sämtliche Handelschiffe bewaffnete und angriffsweisen Gebrauch der Geschütze anordnete. Die Photographien der englischen Befehle sind den neutralen Regierungen mit der Denkschrift vom 8. Februar 1916 zugestellt worden. Die Befehle widersprechen direkt den Erklärungen des englischen Botschafters in Washington vom 26. 8. 1914. Die tatsächlich deutsche Regierung hat gehofft, daß dieses Tatsachenmaterial den neutralen Regierungen auf Grund der von der Regierung der Vereinigten Staaten am 23. Januar ds. Js. gemachten Entwaffnungsvorschläge in stand setzen würde, die Entwaffnung der Handelschiffe durchzusetzen. Tatsächlich ist aber die Bewaffnung mit Geschützen von unseren Gegnern mit großer Energie weiter betrieben worden.

Der Grundsatz der amerikanischen Regierung, ihre Bürger von feindlichen Handelschiffen nicht fern zu halten, wurde von England und seinen Alliierten dazu benützt, Handelschiffe für den Angriff zu bewaffnen. So können nämlich Kaufahrtsschiffe die Unterseeboote leicht zerstören und sich im Falle des Mißglückens eines Angriffes durch die Anwesenheit amerikanischer Bürger an Bord gesichert glauben. Der Befehl des Waffengebrauchs wurde ergänzt durch die

Beifügung an die Führer der Handelschiffe, falsche Flaggen zu führen und die Unterseeboote zu rammen. Die Nachrichten über ausgezahlte Prämien und Verleihung von Ehrenzeichen an erfolgreiche Handelschifführer zeigen die Wirkung dieser Befehle. Diefem englischen Vorgehen haben sich die Verbündeten angeschlossen.

Jetzt steht Deutschland vor der Tatsache:

1. daß eine völkerrechtswidrige Blockade (vgl. amerikan. Note an England vom 5. 11. 1915) seit einem Jahr den neutralen Handel den deutschen Häfen fernhält und Deutschlands Ausfuhr unmöglich macht;
2. daß völkerrechtswidrige Verschärfungen der Konterbandenbestimmungen (siehe amerikan. Note an England vom 5. 11. 1915) seit 1½ Jahren den für Deutschland in Frage kommenden Seeverkehr der neutralen Nachbarnländer verhindern;
3. daß völkerrechtswidrige Eingriffe in die Post (siehe amer. Memorandum an England vom 10. 1. 1916) jede Verbindung Deutschlands mit dem Auslande zu verhindern streben;
4. daß systematisch gesteigerte Vergewaltigung der Neutralen nach dem Grundsatz „Macht über Recht“ den Verkehr mit Deutschland über die Landesgrenzen unterbindet, um die Hungerblockade der friedlichen Bevölkerung der Zentralmächte zu vervollständigen;
5. daß Deutsche, die von Feinden auf See angetroffen werden, ohne Rücksicht darauf, ob Kämpfer oder Nichtkämpfer, der Freiheit beraubt werden;
6. daß unsere Gegner ihre Handelschiffe für den Angriff bewaffnet und dadurch die Verwendung des Unterseebootes nach den Grundätzen der Londoner Deklaration unmöglich gemacht haben (siehe deutsche Denkschrift vom 8. 2. 1916).

Das englische Weißbuch vom 5. Januar 1916 über die Unterbindung des deutschen Handels rühmt, daß durch diese Maßnahme Deutschlands Ausfuhr fast völlig unterbunden, seine Einfuhr vom Besiebes Englands abhängig gemacht ist. Die kaiserliche Regierung darf hoffen, daß gemäß den freundschaftlichen Beziehungen, die in einer hundertjährigen Vergangenheit zwischen den beiden Völkern bestanden haben, der hier dargelegte Standpunkt trotz der durch das Vorgehen unserer Feinde erschwerten Verständigung zwischen beiden Völkern von dem Volke der Vereinigten Staaten gewürdigt werden wird.

Von unseren Feinden.

Die Irländer Amerikas gegen England.

(WTB.) Berlin, 10. März. Die „Rossische Zeitung“ veröffentlicht mit einem Hinweis auf den zum 4. und 5. März in das Hotel Astor in New York einberufenen außerordentlichen Kongreß aller Irländer, über den besondere Nachrichten noch nicht vorliegen, einen „Ausruf an alle Männer und Frauen irischer Rasse in Amerika“, der diesem Kongreß vorausgeschickt worden ist. Der Präsident der berühmten irischen Organisation „The Ancient Order of Hibernians“ schreibt darin im Namen von 300 000 Mitgliedern u. a.: Irland ist überzeugt, daß mit diesem Kriege auch die englische Willkürherrschaft endgültig zusammenbrechen wird. In jedem Falle, wo es galt, Mut und Geschicklichkeit zu zeigen, ist England im bisherigen Verlaufe des Krieges überall geschlagen worden, trotz seiner Alliierten und trotz des Reichturns, mit dem es sich brüstet. England hält sich den Neutralen gegenüber nur noch dadurch, daß es die Kabel in der Hand hat und hier siegt es allerdings mit den Waffen der Lüge und Verleumdung, die es so geschickt zu handhaben weiß. England hat andere Mächte beeinflußt, sie überredet oder gekauft, damit sie seine Schlägen schlagen in diesem Kriege, den es allein und aus niedrigsten Motiven provozierte. Die Aufgabe der Irländer, die ja mit der List und Hinterlist der Engländer hinlänglich vertraut sind, ist es jetzt, dem englischen Einfluß in Amerika entgegenzutreten. Der Ausruf schlägt dem Kongreß 4 Programmpunkte zur Beschlussfassung vor: 1. Sollen die Irländer Wege finden, um zu verhindern, daß England auch Amerika in seine Dienste zwingt, 2. sollen die Irländer in Irland vor dem Zwange zum Eintritt in das englische Heer gewarnt werden, 3. soll ein festes Arbeitsprogramm zur Bekämpfung der englischen Lügen in Amerika aufgestellt werden und 4. soll schon jetzt darauf hingearbeitet werden, daß nach dem Kriege auch die irischen Ansprüche auf Ergebung von England zu ihrem Rechte kommen. Die Ergebnisse des Kongresses sollen am 17. März, am St. Patricks-Tage, allen irischen Organisationen Amerikas verkündet werden als Richtlinie für eine neue energische Agitation gegen England.

Der Schiffsraummangel der britischen Schifffahrt.

(WTB.) London, 9. März. In der politischen Uebersicht der „Morning Post“ wird gesagt, daß die britische Schifffahrt über so wenig Schiffsraum verfügt, daß diese Frage jetzt in ein akutes Stadium getreten ist. Man hat in Handelskreisen das Gefühl, daß die Nachfrage der Verbündeten und Neutralen nach Schiffsraum berücksichtigt wird, ohne daß man auf die britischen Bedürfnisse Rücksicht nimmt. — Runciman erklärte gestern, daß infolge der Einschränkung der Bierproduktion 200 000 Tonnen Schiffsraum frei werden würden.

Die Getreidepreise und -Vorräte in England.

Basel, 10. März. Der „Basler Anzeiger“ berichtet: Die Teuerung in England ist eine überraschend große geworden. Die Weizenpreise sind neuerdings in die Höhe

...Flaggen
Nachrichten
Grenzzeichen
ung dieser
e Verbün-

...ameritan.
Zahr den
häft und

...Konten-
England
Deutschland
Nachbar-

...Bojt (siehe
1. 1916)
islande zu

...der Neu-
lecht" den
gen unter-
Bewölle-

...Nichtäm-
en Angriff
Untersee-
klaration
chrift vom

...über die
durch diese
terbunden,
emacht ist.
emäß den
rtjährigen
den haben.
Vorgehen
e beiden
gewürdigt

...gland.
Zeitung"
4. und 5.
berufenen
er den be-
„Ausruf
in Ame-
orden ist.
manifation
darin im
ist über-
Wiltür-
In jedem
zu zeigen,
es überall
trotz des
hält sich
h es die
Dings mit
es so gere
Nächte
ie seine
allein und
fgabe der
der Eng-
dem eng-
Der Auf-
zur Be-
ge finden,
in seine
vor dem
gewarnt
zur Be-
aufgestellt
eitet wer-
prüche auf
men. Die
z, am St.
Amerikas
energische

...chen
Ueberficht
Schiffahrt
age jeht in
delstreifen
und Neu-
h man auf
emann er-
Bierprodukt
rden.

...ite
berichtet.
end große
die Höhe

gekauft und stehen gegenwärtig auf 365 Shilling für die Tonne, die in dem angeblich ausgehungerten Deutschland nur 277 „A und ab 1. April nur noch 260 Mark (gleich 260 Shilling) kostet. Die Getreidevorräte Englands, die ganz auf die argentinische Einfuhr angewiesen sind, sind so knapp geworden, daß die „Times“ selbst zugestehen, die in London vorhandenen Vorräte würden kaum 14 Tage reichen, wenn die Zufuhr abgebrochen werden sollte.

Zur Lage in Aegypten.

Rotterdam, 10. März. Die Londoner Zeitungen bestätigen nunmehr in von der Zensur zugelassenen Telegrammen aus Alexandrien, daß die englischen Verteidigungsposten am Suez-Kanal nach rückwärts verlegt worden sind und daß die Lage in Aegypten nicht ohne Besorgnis ist.

Oesterreich-Ungarn und Portugal.

(RTB.) Wien, 10. März. Wie das „Fremdenblatt“ erzählt, ist die Beschlagnahme österreichisch-ungarischer Schiffe durch Portugal bisher nicht erfolgt. — Der hiesige portugiesische Geschäftsträger äußerte gegenüber der „Neuen Freien Presse“, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Portugal keinerlei Streitigkeiten bestehen. Er betonte die seit Jahrhunderten zwischen den beiden Staaten bestehende Freundschaft und erklärte, dem Widerspruch keines Portugiesen ausgesetzt zu sein, wenn er dem Wunsche Ausdruck verleih, daß diese alte Freundschaft weiter dauern möge.

Japan und die deutschen U-Boote.

(RTB.) Haag, 10. März. Dem „Nieuwe Courant“ zufolge wird aus Tokio gemeldet, daß die japanische Dampfschiffahrtsgesellschaft Nippon Yusen-Kaisha ihren Dienst nach Europa eingestellt hat, weil die Versicherungsgesellschaften sich weigerten, das Risiko zu übernehmen und die Regierung für die Fortsetzung des Dienstes keine Subvention zahlen will.

Von den Neutralen.

Holland und der deutsch-portugiesische Konflikt.

(RTB.) Haag, 9. März. „Baderland“ schreibt: Der Konflikt zwischen Portugal und Deutschland kann den Niederlanden wegen ihrer Schifffahrt nicht gleichgültig sein. Verschiedene niederländische Schifffahrtslinien, u. a. nach Süd-Amerika und Ost-Indien, laufen Lissabon an und die Frachtschifffahrt nach dem Mitteländischen Meere und der Levante muß sich über Portugal abwickeln. Die Ausdehnung des Unterseebootskriegs auf die Gewässer der portugiesischen Küste bedeutet für diese Schiffe eine Vergiftung der Meere, in denen sie bisher sicher waren, mit einer Art von Kriegsführung, gegen die es für die Seeleute keinen Schutz gibt.

Ein Gesetzentwurf zum Schutz der Selbstständigkeit des schwedischen Handels.

(RTB.) Stockholm, 11. März. (Schwedisches Telegraphenbureau.) Die schwedische Regierung wird dem Reichstage heute einen Gesetzentwurf unterbreiten, nach dem Uebereinkünfte, die das Recht, Waren auszuführen, beschränken, ohne Genehmigung der Regierung ungültig sind, falls die Beschränkungen dem Interesse eines fremden Landes dienen. Zuwiderhandelnde werden zu Gefängnis- oder Geldstrafe verurteilt. Wer bei einer im Interesse eines fremden Landes ausgeübten Aufsicht über schwedische Handelsverhältnisse mitwirkt, wird gleichfalls zu Gefängnis- oder Geldstrafe verurteilt. (Der Gesetzentwurf ist zweifellos gegen England gerichtet, das wie in andern neutralen Ländern auch in Schweden den Handel kontrollieren und beherrschen möchte.)

Unterdrückung des Aufstands in Südjina.

(RTB.) Berlin, 10. März. Am 7. d. M. eroberten die Regierungstruppen Nachi (gegenüber Luchow). Der Anführer Tschao befindet sich mit den Rebellen auf der

Flucht, wird aber zur Zeit noch verfolgt. Der Kommandierende General der siegreichen Truppen stellt Ruhe und Ordnung in den besetzten Gebieten wieder her.

Der Bedarf für Brotgetreide gedeckt.

Wie bestimmt mitgeteilt wird, ist der Bedarf an Brotgetreide bis zur neuen Ernte vollständig gedeckt. Die zunächst auf etwa 200 000 Tonnen veranschlagte Reserve ist sogar auf das Doppelte, etwa 400 000 Tonnen, gestiegen.

Altersrente mit 65 Jahren

Der Reichstag hat am 15. Januar d. Js. einstimmig beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf alsbald vorzulegen, durch den die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt wird. Wie wir hören, ist dem Bundesrat eine Vorlage, in der dem Wunsche des Reichstags entsprochen werden soll, bereits zugegangen, so daß der Reichstag in der Lage sein wird, über die Änderungen der Vorschriften der Reichsversicherungsgesetzgebung im Laufe seiner nächsten Tagung zu beschließen. (RTB.)

Keine besondere Osterpakete ins Feld.

Die Heeresverwaltung macht darauf aufmerksam, daß bei voller Anerkennung der Opferfreudigkeit der Bevölkerung besondere Osterliebesgaben aus Anlaß des bevorstehenden Osterfestes nicht zugelassen werden können. Sie würden eine außerordentliche Belastung der Verkehrsmittel zur Folge haben, die unbedingt vermieden werden muß, aber auch im Interesse der zur Zeit gebotenen Sparsamkeit wäre es unwirtschaftlich, aus Anlaß dieses Festes leicht verderbliche Dinge, wie Eier, Würstchen usw. zu verschicken.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stammheim.

Brennholz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft am Dienstag, den 14. März, von nachmittags 2 Uhr ab im „Bären“ in Stammheim.

142 Km. buch. und tanneses Brennholz, 48 Baustangen la. und eine größere Anzahl Flächenlose, geschätzt zu 4087 Wellen, aus den Abteilungen Steinrinne, Doma, Nisse, Ruhwald, Beckeracker.

Unterreichenbach.

Stammholz-Verkauf.



Am Mittwoch, den 15. d. M. wird aus dem hiesigen Gemeindegewald im schriftlichen Aufstreich verkauft:

Langholz

mit Zm. 94,45 I., 140,35 II., 89,59 III., 30,96 IV., 28,38 V., 8,85 VI. Klasse.

Sägholz

mit Zm. 13,40 I., 14,35 II., 4,69 III. Klasse.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose, oder auf das gesamte Holz in Prozenten ausgedrückt, wollen unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis zum 15. d. M. vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus eingereicht werden. Die Eröffnung findet bei dem Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zur „Sonne“ hier stattfindenden Beigholz-Verkauf statt.

Das Stammholz ist sämtliches an die Abfuhrwege angerückt. Abfuhr sehr günstig. Auszüge auf Verlangen durch das Schultheißenamt. Den 9. März 1916.

Schultheißenamt:
A. B. Eisele.



Militärverein Calw.

Am Sonntag, den 12. März, nachmitt. 5 Uhr

Generalversammlung

bei Kamerad Maier, „zur Schwane“.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Ehrung mehrerer Kameraden für 25jährige Mitgliedschaft.
3. Sonstiges.

Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung.

Der Ausschuß.

Calw, 10. März 1915.

Todes-Anzeige.

Teile Verwandten und Bekannten mit, daß unsere liebe Tante Pauline Bohnher geb. Rupp, nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Helene Keuffer, Hebamme.
Beerbigung Sonntag nachmittags 1/4 4 Uhr.

Jugendwehr.

Schneeschuh-Abteilung antreten 7 Uhr am Rathaus. Proviant für ganzen Tag.



Montag, d. 13. März: Turnversammlung.

Unsere Calwer und alle wackeren Schwaben kehren in Stuttgart

in der berühmten Hoftheaterwirtschaft ein. — Vorzügliche Mittagstafel, von Mk. 1.30 an. — Gewählte Abendkarte. — Guter Keller. — Nachmittagskaffee. — Bürgerliche Preise.

Bur Saat

empfehlen Strubes rot. Schlenkader Sommerweizen, Goldthorpegerste, Akerbohnen.

Wilhelm Dingler.

Calw, den 10. März 1916.

Nachruf.

Unser treuer Jungmann Karl Deuschle,



ist den Heldentod für das Vaterland gestorben, er war einer der Besten. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Namens der Jugendwehr Calw. Der Ortsleiter: Bauinspektor Schaal.

Sirgau, den 10. März 1916.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden mache ich die Mitteilung, daß meine liebe Hausgenossin

Srl. Hermine Mugler, heute Nacht 1 Uhr sanft entschlafen ist.

Rosalie Stahl.

Beerbigung Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr.

Im Stricken von Strumpf- und Sockenlängen empfiehlt sich Carl Dingler, Stricker, Vorkstadt.

Einen gut erhaltenen Konfirmanden-Anzug

und einen Jungdeutschlandanzug hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hamburger Kaffee-Fabrikat liefert guten Kaffee Pfd. Mk. 1.20, 8 1/2 Pfd. in schöner Standdose frei Haus Mk. 10.20.

Bonillon-Würfel

aus Pflanzen-Eiweiß, 100 Stk. Mk. 3.— frei Haus. E. D. Gehlert, Kaffeeverwand, Hamburg 6. Nr. 103. Nicht Gefallendes w. zurückgenommen.

Auf 1. Mai wird für ein 14jähriges williges Mädchen

Laufstelle

gesucht. Näheres Zwinger 305, 1. Et.

Spar- und Consumverein Calw und Umgegend e. G. m. b. H.

Wir geben wiederholt bekannt, daß wir
Waren nur an unsere Mitglieder
abgeben können. Wer sich in den

**Genuß der Vorteile, die der
Consumverein seinen Mitgliedern bietet,**
setzen will,

unterzeichne eine Beitrittserklärung

in einem unserer Läden, unter Abgabe von 1 Mk. Ein-
trittsgeld. (Auf den Geschäftsanteil kann von den Divi-
denden einbezahlt werden.) **Seegenmarken** (Dividen-
denmarken) werden nach wie vor auf sämtliche Artikel
und für jeden Pfennig gekaufter Waren verabreicht.

Von Montag, den 13. ds., steht in unseren
Stallungen

in Unterreichenbach,
im Gasthaus zum „Hirsch“ ein großer Transport

erstklassiges Vieh

zum Verkauf, bestehend in
erstklassigen Milchkühen,

gut gewöhnten
trächtigen Kühen,
Kälberkühen,



schönen Zucht-Kalbinnen,

ausnahmsweis
schönen Kindern und Stieren,
darunter auch Jungtiere, (auch paarweise),
wazu Liebhaber freundlich einladen

Rudolf und Berthold Löwengart.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 13. d. M., vormittags 8 Uhr
ab habe ich wieder in meinen Stallungen

in Calw

im Gasthaus zum „Babischen Hof“ einen sehr großen
Transport erstklassiges



Vieh

zum Verkauf, bestehend in
jungen starken Milchkühen,
trächtigen Kühen (Schaffkühen),
starken trächtigen Kalbinnen,

junger Stiere,
sow. **schönem Jungvieh,**
wazu Liebhaber freundlich einladet

Rubin R. Löwengart.

Ufer- Eggen

in bester Ausführung,
von 36, 42, 48 und 58 Kilogramm Gewicht,
sofort lieferbar.

➔ Viele Hunderte im Gebrauch. ➔

Gebrüder Dürr, Rohrdorf-Nagold,

Die Württ. Sparkasse (Landessparkasse)
neue Kriegsanzleihe.

Ist Zeichnungsstelle für die
Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen und zwar in:

- | | |
|------------------|---------------------------------------|
| Calw | Herr Hauptlehrer Mäkel, |
| Nichelberg | Herr Fr. Schleich, Ortssteuerbeamter, |
| Althengstett | Frau Maria Ade Witwe, |
| Deckenpfronn | Frl. Christiane Gulde, |
| Gehingen | Herr R. Böttinger, Buchbinder, |
| Liebenzell | Frau Lydia Schroth, geb. Beck, |
| Mödingen | Herr J. Stanger, Schreiner, |
| Neubulach | Frau Christina Maier Witwe, |
| Neuweiler | Herr Fr. Bühler, Weber, |
| Simmozheim | Herr J. Ganzer, Schneider, |
| Stammheim | Herr G. Kömpf, Bauer, |
| Teinach | Herr G. Schwämmle, Privatier, |
| Unterreichenbach | Herr Louis Bader, Kaufmann, |
| Zwerenberg | Herr Schultheiß Wolf. |

Konfirmandenhüte

Schwarz und Blau,

**Sport- und Schüler-
Mützen,**

Herrenhüte, schwarz und
farbig,

in reicher Auswahl empfiehlt

Wilh. Schäberle,
Hutmacher.

Die besten
Qualitäten.

In Formen
d. Neueste.

Die Oberamts Sparkasse Calw

nimmt

Zeichnungen

auf die neue Kriegsanzleihe

von Samstag, 4. März, ab bis Mittwoch, 22. März,
mittags 1 Uhr, entgegen.

Sparguthaben geben wir zur Kriegsanzleihe ohne Kün-
digung frei, soweit dies die Rücksicht auf unsere Darlehens-
schuldner irgend gestattet, und werden hiebei in erster
Linie die Zeichner berücksichtigen, die bei unserer Kasse
zeichnen.

Calw, 2. März 1916.

Oberamts Sparkasse Calw.

Das Beste

in

Tafelölersaß

heute eingetroffen,
empfiehlt
Spar- und Consumverein.

Fleißiges, braves

Mädchen,

gesucht, bis 1. April.

Untere Marktstraße 74.

Ein kräftiger

Junge

kann unter günstigen Bedingungen
in die Lehre treten bei
Carl Hiller, Brauerei.

Flaschnerlehrling.

Einen ordentlichen Jungen nimmt
in die Lehre

Friedrich Holzäpfel,
Flaschnermeister, Hirsau.

8-10 tüchtige

Maurer

finden sofort dauernde Beschäftig-
ung bei

Christian Koller, Maurermeister,
Liebelsberg.

Baustelle Oberes Teinachtal.

Eine kleinere

Wohnung

für 2 bis 3 Personen, ist sofort
oder später billig zu vermieten.
Badstraße 375.

Bern Guano

als Ersatz für Chilealpeter
empfiehlt
Wilhelm Dingler.

Lützenhardter Hof.

Eine starke



Milchkuh
mit dem 4. Kalb,

sow. **1 Paar Stiere**

zum Angewöhnen verkauft
G. Kopp.

Liebelberg.

Ein 7/8-jährig.

Rind



setzt dem Verkauf aus
Christian Koller.

Station Talmühle.

Am Mittwoch, den 15. März,
nachmittags 1 Uhr verkauft eine
38 Wochen träch-
tige gute

**Milch- und
Schaffkuh**



Erhardt.

Liebenzell.

Ein schönes
1 1/2-jähriges

Rind



hat zu verkaufen
Gg. Kraft.